

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cassi mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenpositionen des In- und Auslandes an. Redaction Hauptplatz Nr. 8. I. Stock. Administration Hauptplatz 4. I. Stock. Sprechstunden des Redacteurs täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vormittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 50

Cassi, Donnerstag den 23. Juni 1892.

XVII. Jahrgang

— 21. Juni.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe ist also heute abgereist und wird sich in Ellischau erholen, um neugestärkt das Staatsruder wieder in die Hand zu nehmen, welches er nun durch 13 Jahre gelenkt hat, ohne daß das Fahrzeug bisher einen ruhigen Hafen gefunden hätte.

Die von den Führern der Deutschen in Aussicht genommenen Unterhandlungen mit dem Ministerpräsidenten haben bisher nicht einmal ihren Anfang genommen. Wenn jedoch die der Regierung nahestehenden Organe glauben und die Stimmung machen wollen, daß nach der Rückkehr des Ministers die bewegten Wellen sich gelegt haben werden, so geben entweder sie sich einer Täuschung hin, oder wollen sie jene täuschen, denen es gar zu willkommen wäre, wenn der deutsche Michel auch fernerhin den Schlaf nicht aus den Augen reiben würde. Er ist erwacht und rührt sich. In ganz Oesterreich, nicht bloß in den Südgauen, hat das deutsche Volk endlich die Geduld verloren, will nicht länger den Ambos spielen und läßt sich mit schönen Redensarten und einem Landsmannminister nicht mehr beschwichtigen. Ja, der Landsmannminister, wo steckt er denn? Wo sind die Spuren seiner Thätigkeit zu finden? Eine Beschwichtigungsrede im Club der Vereinigten Linken, trifft jeder Hofrath und sie kann doch nicht das Um- und Auf seines Wirkens sein. Mehr hat man aber von ihm bisher nicht vernommen!

Im Hinblick auf die Schläge, die unabhängig auf das deutsche Volk niederraffeln, ist vielmehr die Frage berechtigt, wer denn eigentlich der Gefoppte ist; die Partei der deutschen Linken gewiß nicht, denn es ist dem durchwegs ehrenhaften Charakter des Grafen

Kuenburg nicht zuzumuthen, daß sich derselbe bewußt zum Werkzeuge einer illoyalen Politik hergegeben hätte. Sollte am Ende gar der Minister selbst nicht wissen, wie es in seiner Regierung und mit seiner Mission aussieht? Fast scheint es, als hätte man sich dem Wahne hingegeben, die Deutschen werden sich umso mehr gefallen lassen, wenn ihnen zur Beschwichtigung ein Ministerposten eingeräumt sein wird, denn ärger als jetzt ist es kaum zu Zeiten Dunajewski's und Praxal's zugegangen.

Daß also dieser Gesandte der deutsch-liberalen Partei am Hoflager der Regierung keine genügende, ja überhaupt keine Gewähr gegen die weitere Schädigung der deutschen Interessen ist, wird gewiß der Partei selbst schon klar geworden sein, und sie wird in der unwilligen Frist, welche ihr die Krankheit und Reconvalescenz des Ministerpräsidenten auferlegt, hinlänglich Muße haben, die unerläßlich stärkeren Garantien zu erwägen, zu erwägen und vorzubereiten. Man kann auch die Ueberzeugung aussprechen, ohne Furcht von den Ereignissen dementiert zu werden, daß die Partei diese Muße benützen wird, daß sie sich auch durch die Abwesenheit des Chefs der Regierung nicht wird abhalten lassen, ihre Pflicht zu erfüllen, und dadurch schon die Sache so weit zu klären, daß auf die Rückkunft des leitenden Ministers nicht allzu langwierige Verhandlungen folgen müssen.

Die officiösen Organe wollen zwar die Führer der Deutschen einschüchtern, und thuu sehr übermüthig mit der Unersehlichkeit der Stellung des Grafen Taaffe.

Die Absicht ist klar: Man will uns mit Brojamen abfinden, allein man täuscht sich über die politische Lage. Heute geht dies nicht mehr.

aber zugleich in einen größeren, ob er den Prinzen bloß beobachten lassen, daß er nicht entweichen könne, oder ihm sofort gefangen nehmen solle. Da aber Perez ihm zu derselben Zeit die eben empfangene Nachricht vom Aufstande der Mauren brachte, so wurde der König durch das Zusammentreffen so vieler schlimmer Ereignisse derart in Schrecken gesetzt, daß er den Entschluß faßte, sich der Person seines Sohnes zu versichern. Die Abreise des Prinzen war wirklich auf die Nacht festgesetzt worden.

Wenige Tage vorher hatte er aus Flandern Nachrichten erhalten, die keinen weiteren Aufschub gestatteten. Die Grafen von Egmont und von Horn, welche im Vertrauen auf die Unschuld ihrer Absichten in ihrem bisherigen Verhalten und auf den Wert ihrer Dienste sich in die Hände des Herzogs Alba geliefert, waren von diesem gefangen genommen und enthauptet worden. Eine so offensbare Treulosigkeit hatte die Aufständischen in höchste Verzweiflung gesetzt, und da ihre Häupter sahen, daß nur noch in den Waffen Rettung für sie zu suchen sei, konnten sie bei der Mittheilung dieser Nachrichten dem Don Carlos leicht darthun, daß es in kurzen nicht mehr Zeit sein werde, ihnen zu helfen. Sofort schrieb dieser an Garcia Alvarez Osorio, der sein Gefährte auf der Flucht sein sollte, er möge sich gleich bei ihm einstellen. Der Prinz hatte ihn nach Sevilla geschickt um dort eine ansehnliche Summe in Empfang zu nehmen; aber da er zu den nöthigen Schritten keine Zeit

Sowenig es den Deutschen darum zu thun ist, nur etwa den Ministerpräsidenten einzuschüchtern, um momentan über Schwierigkeiten hinwegzukommen, sondern vielmehr darum, endlich feste, geklärte Zustände zu schaffen, ebenso wenig lassen sich heute die Volksvertreter, — so weit sie auf diesen Titel berechtigten Anspruch erheben können, — von irgend Jemandem einschüchtern. Sie kennen ihre Pflicht gegen ihr Volk, sind aber auch ihrer Kraft bewußt, denn sie wissen das Volk hinter sich.

Reichsrath.

Valuta-Ausschuß. In der Sitzung des Valuta-Ausschusses vom 18. Juni wurden die Artikel 3 und 4 des Münzgesetzes erledigt. Artikel 3, der bestimmt, daß aus einem Kilo Feingold 3280 Kronen geprägt werden (Relation), wurde mit 29 gegen 6 Stimmen angenommen. Artikel 4, durch den festgesetzt wird, daß von Landes-Goldmünzen Zwanzig- und Zehn-Kronenstücke geprägt werden, wurde ebenfalls angenommen. Der Antrag des Abgeordneten Stalig, nachdem die Relation mit 16½ Procent angenommen werden soll, wurde verworfen; ebenso wurde der Antrag des Abgeordneten Abrahamowicz, welcher die Relation von 2 Francs 5 Centimes vorschlägt, abgelehnt. Endlich wurde der Antrag des Abgeordneten Cim, nach welchem als Landesmünzen lediglich Zwanzig-Kronenstücke geprägt werden sollen, mit 17 gegen 15 Stimmen verworfen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte in der Sitzung des Valuta-Ausschusses, an welcher die Abgeordneten Morsey, Kozlowski, Beez, Neuwirth und Bilinski theil-

batte, brachte er nur 150.000 Thaler mit. Als Don Carlos abends sich von der Königin entfernte, begleitete ihn Ruy Gomez, um ihm von Seiten des Königs von der aus Granada gekommenen Nachricht Mittheilung zu machen. Dieser Minister hielt ihn so lange auf, daß der Prinz, da er sah, es sei zu spät, weil er in der Nacht nicht mehr so weit, wie er wünschte, kommen könne, diese auf den folgenden Tag verschob. Ruy Gomez zog sich zurück, als er sah, daß Don Carlos sich zu Bette legen wollte. Alle Zugänge des prinziplichen Gemaches wurden besetzt. Nach mehrstündigen vergeblichen Warten befahl der König mit Gewalt ins Gemach zu dringen. Die Thür wurde erbrochen. Der Prinz erwachte trotz des lauten Geräusches nicht, so daß der Graf von Lerma, der zuerst ins Zimmer eintrat, sich aller Waffen, die der Prinz im Bette und unter demselben hatte, bemächtigen konnte.

Endlich trat der König ein; ihm folgte Ruy Gomez, der Großcomthur Herzog von Feria und Don Diego von Cordova. Ruy Gomez weckte den Prinzen. Dieser rief aus: „Ich bin verloren!“ Als er sah, daß man sich seiner Chatulle bemächtigt hatte, stürzte er sich aus Verzweiflung in die Kaminluth. Mit Gewalt riß man ihn heraus. Des Prinzen Zimmer wurde nun in ein Gefängnis umgewandelt, er in Trauer gekleidet und von fremden Dienern bedient, die kein Wort mit ihm sprechen durften. Indessen lernte der König aus den

Der unhistorische und der historische Don Carlos.

Von Dr. A. Sturm.

(Fortsetzung.)

Er beurlaubte sich von Don Carlos in Ausdrücken, die ganz der Antwort entsprachen, welche der König dem Prinzen auf sein letztes Gespräch ertheilt hatte. Don Carlos aber nahm ihn sehr übel auf, um nicht durch auffällige Ruhe über das, was ihn so sehr verletzen mußte, sein Vorhaben zu verrathen, dessen Ausführung immer sicherer schien, da auch sogar die Hilfe einer türkischen Flotte in Aussicht stand. Der Prinz von Oranien und der Admiral von Chatillon drängten den Prinzen zur möglichsten Beschleunigung seiner Abreise. Ein Streit, in welchen Don Carlos mit Don Juan gerieth, wurde nur scheinbar ausgeglichen, da Don Juan auf Rache sann. Don Carlos hatte schon früher diesem im allgemeinen etwas von seinem Vorhaben verrathen, dieser beobachtete jetzt alle seine Schritte und entdeckte, daß er sich mit Waffen versehen habe. Dies verrieth er gleich dem Könige, der hiernach vermuthete, daß Don Carlos zu entfliehen gedente oder einen Angriff auf ihn beabsichtige. Da theilte ihm der Oberpostdirector Don Raimund de Taxis mit, daß ein französischer Diener der Königin sehr geheim 3 Pferde verlangt habe, die beim Einbruche der Nacht zur Abreise bereit stehen sollten. Diese Kunde hob des Königs Zweifel, stürzte ihn

nahmen, befürwortete Abgeordneter Beez eine Resolution folgenden Inhaltes: Es sei möglichst bald ein Check-Gesetz zu erlassen und darauf Einfluß zu nehmen, daß der Giro- und Checkverkehr der österreichisch-ungarischen Bank, sowie der anderen Anstalten sich möglichst rasch entwickle; es habe ferner die Steuereinhebung durch die Postsparkassen zu erfolgen und es sei dahin zu wirken, daß durch die Vermittlung der Postsparkassenämter in Wien und Budapest zwischen den österreichischen und ungarischen Postsparkassen ein schnellerer Checkverkehr ermöglicht werde. Die nächste Sitzung des Valuta-Ausschusses findet am Montag statt.

Eine lange Debatte rief der Artikel 5 hervor. Der jungtschechische Abgeordnete Cim stellte zu Alinea I. den Antrag: „Diese Goldmünzen werden auf der Aversseite mein Brustbild, auf der Reversseite den kaiserlichen Adler mit Werthzeichnung 10, beziehungsweise 20 Kronen, sowie die Jahreszahl der Ausmünzung, ferner auf beiden Seiten vertheilt die Umschrift: „Franciscus Josephus I. d. g. Austriae Imperator, Hungariae, Bohemiae, Galiciae, Lodomeriae, Illyriae Rex, a. a. ect.“ in angemessener Abkürzung tragen.“ Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages stellt der Redner in Anlehnung an das kaiserliche Handschreiben vom 14. November 1868 den Antrag: Alinea I, Artikel 5 habe zu lauten: „Diese Goldmünzen werden auf der Aversseite mein Brustbild, auf der Reversseite den kaiserlichen Adler mit der Werthzeichnung 10, beziehungsweise 20 Kronen, sowie die Jahreszahl der Ausprägung, ferner auf beiden Seiten vertheilt die Umschrift: „Franciscus Josephus I. d. g. Imperator Austriae, Rex Bohemiae, Galiciae et Apostolicus Rex Hungariae“ in angemessener Abkürzung tragen.“ „Ich bitte,“ sagte der Redner, „wenigstens für einen dieser Anträge zu stimmen und Sie werden gut patriotisch und vor allem politisch klug stimmen.“

Der Finanzminister Dr. Steinbach erklärt, die aufgeworfene Frage der Legende der Goldmünzen könne jedenfalls nur vom Standpunkte des bestehenden österreichisch-ungarischen Staatsrechtes gelöst werden. Der Grund, weshalb in dem Regierungsentwurfe die Worte „Imperator et Rex“ in der Legende vorgeschlagen wurden, liege einfach darin, daß auf den bisherigen Goldmünzen (Viergulden und Achtgulden Goldstücke) dieselbe Legende stand und daß diese Legende mit dem geltenden Staatsrechte im Einklange stehe. Freilich eine Legende, wie sie im ersten Antrage Cims vorgeschlagen ist, könnte nicht angenommen werden, weil diese Legende

Papieren des Infanten die Gefahr, in der er geschwebt hatte kennen und fand auch die Briefe der Königin an Don Carlos, von diesen reizte ihn besonders jener Brief, welchen die Königin an Don Carlos nach Alcala geschrieben hatte, zur Wuth und Rache. Montigny wurde verhaftet und bald darauf enthauptet. Der Marquis von Bergen mußte sich vergiften. Die Verbindung beider mit Don Carlos war offenkundig. Man beschuldigte Don Carlos und diese beiden, daß sie der neuen Lehre zugethan seien. Philipp übergab daher alle Papiere des Prinzen, mit Ausnahme der Briefe der Königin, den Inquisitoren und stellte sie als vollberechtigte Richter zwischen sich und seinem Sohne; er konnte sich auf den nimmer erlöschenden Groll und auf die Erbitterung solcher Leute verlassen.

Die Inquisitoren verurtheilten den Prinzen zum Gefängnisse. Da sie aber seine schreckliche Befreiung befürchten mußten, so ruhten sie nicht, bis sie seinen Tod bewirkt hatten. Zuerst versuchte man es mit Gift, welches in seine Kleider und in die Wäsche gestreut wurde. Es blieb ohne Wirkung. Man mußte sich deutlicher erklären und kündigte dem unglücklichen Prinzen an, daß er sich selbst die Todesart wählen solle. Er nahm diese Mittheilung gleichgültig auf. Auf Befehl der Königin ließ er seinen „König“ (nicht seinen „Vater“) um eine Unterredung bitten und bat ihn auf den Knien um Verzeihung. Der König blieb aber kalt. Dadurch wurde Carlos so aufgeregt, daß er sich nutzlos erniedrigt hatte, daß

mit dem geltenden Staatsrechte nicht im Einklange stehe. Dieses Bedenken spreche nun freilich nicht gegen den Eventual-Antrag Cims und deshalb würde die Regierung einem etwaigen hierauf gerichteten Beschlusse des Ausschusses, gestützt auf das geltende Staatsrecht und ohne jede Rücksicht auf die von Cim vorgebrachte Begründung, der sich der Minister nicht anschließen könne, nicht entgegenzutreten, nur müßte selbstverständlich die Formulierung in correcter lateinischer Sprache gefaßt werden.

Es sprechen noch einige Mitglieder.

Abg. Cestmir Lang stellt den Antrag, es möge eine nicht contingentierte Zahl von Münzen geprägt werden, die das Wappen der einzelnen Kronländer enthalten.

Sodann wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Cims wurde mit 31 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Eventual-Antrag Cims mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Polen, Tschechen und Deutschconservativen. Der Antrag des Abg. Borcic, in die Umschrift auch das „Rex Illyriae“ aufzunehmen, wird mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen. Der Antrag des Abg. Borcic jedoch, auch das Wort „Croacia“ auf die Münze zu setzen, wurde mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ebenfalls mit allen gegen 7 Stimmen ist auch der vom Abg. Lang gestellte Antrag abgelehnt worden.

Politische Rundschau.

Zu dem Beschlusse, welcher am 15. d. in der Hauptversammlung des „Deutschen Vereines“ in Klagenfurt erhoben wurde und die Einberufung eines Kärntner Parteitages bezweckt, schreibt die D. Allg. Ztg. in Villach:

Alle deutschen und deutschfreundlich gesinnten Männer des Landes, die für unser Volksthum und für Fortschritt warm zu empfinden nicht verlernt haben, werden diesen Beschluß mit aufrichtiger und ungetheilter Freude begrüßen und dem Kärntner Parteitage mit großem Interesse entgegensehen.

Das ist einmal nach langem todesähnlichen Schlafe ein erfreuliches Lebenszeichen im äußersten Augenblicke. Auf diese Art wird es hoffentlich möglich werden der Regierung die Augen zu öffnen, ehe es zu spät ist und einer weiteren Gefährdung des Deutschthums und der fortschrittlichen Idee in Kärnten vorzubeugen. Eine so deutsche Sprache wird und muß auch von denen verstanden werden, die, auf hoher Zinne stehend, längst entwöhnt sind, auf den Pulsschlag des Volkes zu hören und die falschen Töne

er nach einem Bade verlangte, um sich die Adern an Händen und Füßen zu öffnen. Der König hatte sich sofort zurückgezogen. Mit dem Bilde Spaniens trauerte um ihn. Der König beschenkte alle Diener des Don Carlos reichlich, um ihre Klagen verstummen zu machen. Die Königin, welche wußte, daß Don Carlos der Eifersucht ihres Gemahles zum Opfer gefallen sei, zeigte ihrem gerechten Zorn ganz offen. Man brachte ihr daher eine Arznei bei, welche in kurzer Zeit ihren Tod zur Folge hatte. Sie starb, wie Don Carlos, im 24. Jahre, in der vollen Blüthe ihrer Schönheit.

Die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte, (Raumer, Ranke, Dufrenoy, Weiß, Maurenbrecher) haben über das Leben des Infanten Don Carlos Folgendes sichergestellt: Als Sohn König Philipps II. von Spanien und der Donna Maria, Tochter König Johanns III. von Portugal und Katharina von Oesterreich, wurde Carlos am 5. (?) Mai 1545 zu Valladolid geboren.

Seine Mutter starb am zweiten Tage nach der Niederkunft. Er mußte mit Ziegenmilch ernährt werden. Leonor de Mascaronas war seine Pflegerin, früher war sie es bei seinem Vater. (Raumers Gesch. S. 121.)

Schwächlich und krüppelhaft von Geburt, zeigte er frühzeitig Launenhaftigkeit, Starrsinn und Neigung zum Zorn. (Der kais. deutsche Gesandte Dietrichstein schildert Carlos: Koch, Quellen zur Geschichte. Mag. II. 1. Bd. S. 122 bis 127.) (Schluß folgt.)

jener Schreihälse, die sich an sie herandrängen, für die Stimme des Volkes zu halten pflegen. —

Dem kärntnerischen Parteitage wird nun auch der s i e r i s c h e folgen. Wie nämlich von mehreren Abgeordneten der deutschen Nationalpartei versichert wurde, ein innerösterreichischer Parteitag in Graz abgehalten werden. Der Abgeordnete Hofmann-Wellenhof ist wenigstens vor einigen Tagen in diesem Sinne thätig gewesen und hat darüber mit dem Obmann des Vertrauensmänner-Collegiums Vice-Bürgermeister Koller und mit Dr. Derichatta conferiert.

Das Bureau des Vertrauensmänner-Collegiums hat sich allerdings privatim in dieser Angelegenheit an die steirischen Abgeordneten gewendet, doch wird der Parteitag nicht von diesem, sondern von der Nationalpartei in Aussicht genommen; einige Vertrauensmänner, wie Deschatta und Reichler sprachen sich gegen den Parteitag aus. Hingegen ist die Abhaltung eines organisatorischen Parteitages in Klagenfurt gesichert.

Slovenisches.

In einer Reihenfolge von Aufsätzen bemüht sich ein slovenischer Abgeordneter im „Slovenski Narod“ nachzuweisen, daß der slovenische Abgeordnete Schuklje hener im Jänner, angefangen der Minister einen politischen Schwindel ausgeführt habe, der zunächst den Interessen seiner eigenen werthen Persönlichkeit zu dienen vermeint war. Herr Schuklje hat damals nämlich alle seine Lust und Kraft zusammengenommen um mit lauthintönender Stimme auszurufen, daß er von seinen slovenisch gesinnten Genossen den Auftrag habe, feierlich zu erklären: daß sie alle der inneren und äußeren Politik des Staates beipflichten und wunderbar patentierte Oesterreicher seien. Später hat es sich jedoch herausgestellt, daß Herr Schuklje diese fastig patriotische Rundgebung auf „eigene Rechnung und Gefahr“ geleistet, und daß er mit den slovenischen Reichsboten darüber früher gar nicht ein Wort gesprochen habe. Das ist eine echte Schuklje'sche Leistung, und sich so etwas sagen lassen zu müssen und darauf den politischen Wanderstab nicht zu ergreifen, dazu muß man Schuklje heißen, und Gewählter der intelligentesten Wählerleute auf dem windischen Globus, d. r. Bauern und Halbpelzern aus und um Rudolfswerth sein.

Eine halbwegs anständige, aber dabei doch wie immer köstliche Figur in dem Bilde voll original slovenisch-politischen Luges und Truges spielt Freund Dr. Gregorec aus Neutkirchen, des Reichsparlaments lustige Person.

Der Kleine scheint auf Schuklje den größten Zorn zu haben. Es steht da geschrieben:

„Was wir wissen ist: daß Dr. Gregorec nicht nur der Rede Schuklje's nicht beipflichtete oder sie guthieß, sondern daß er sich unmittelbar, nachdem sie gesprochen war, über sie heftig ärgerte; daß er sich so ärgerte, als ob er aus der Haut springen wollte, daß er sich noch mehr ärgerte als irgend ein anderer, und sagte, daß unbedingt eine Segenerklärung abgegeben werden müsse, und man solches nicht schweigend hinnehmen könne.“

Es würde hier an dieser Stelle zu weit führen die ganze falsche Kriecherei aufzudecken wie es im „Slov. Narod“ geschieht, dessen Artikler auch Herrn Michal Bosnjak beim Schopf nimmt, und einen anderen slovenischen Abgeordneten die Worte sagen läßt:

„Ich werde hier alles stehen lassen und nach Hause gehen, denn hier haben wir keine Concessionen für die eigene Person zu suchen.“ Ob es einen slovenischen Abgeordneten giebt, der das gesprochen, darüber ist zu zweifeln wohl gestattet, aber se non è vero è ben trovato! Diese Leute verdienen solche Worte und vor allem der geistreiche Erfinder des slovenischen Wortes „Koristolovec“ „Nuzenjäger“ — „Nemtlischnapper“ — Herr Schuklje, der künftige Hofrath im Ministerium für Kultus und Unterricht. Dieser Mann wird den „Slovenen“ noch manche harte Nuß zum Aufbeißen geben, wenn es ihm Nuzen bringt!

Aus Stadt und Land.

Casinoverein Silli. Am Samstag den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet im Lesezimmer die Zeitungslicitation für das zweite Halbjahr statt, wozu eine rege Beteiligung erwünscht ist.

Zither-Concert. Die Zithervirtuosin Fr. Vetti Schreiber, Mitglied des Ersten Warburger Zither-Vereines, gab am Samstag im Hotel „Gold. Löwe“ mit einigen ihrer Schüler zugunsten des Stadtverschönerungs-Vereines ein Concert, das sich zahlreichen Besuches erfreute und damit abermals für die Beliebtheit Zeugnis gab, mit welcher die noch jugendliche Künstlerin ausgezeichnet wird. Daß sich Fr. Schreiber mit ihren Schülern Mühe gibt, zeigt die präzise Aufführung, mit der sämtliche Stücke gespielt wurden, wofür selbe mit rauschendem Beifall belohnt wurde. Einen nicht endemollenden Applaus erzielte das Fräulein mit ihren beiden Solostücken „Piratenmarsch“ von A. Huber und „Auf Rosenweg“ von Enstein, welche sehr künstlerisch und mit verblüffender Belustigung zu Gehör gebracht wurden. Zu erwähnen sind noch, das von Fr. Hoppe gespielte Solo „Liebestraum“ von Vastizk, sowie die beiden Duo „Im Kastanienhain“ (Fr. Koroscheg und die Concertgeberin) und im „Waldgebirge“ von Umlauf, vorgetragen von Fr. Skrabl und Emmi Schreiber. Aufsehen erregte der kleine siebenjährige Franz Kafel, der in so kurzer Zeit im Gesammt- sowie Einzelspiel seiner Lehrerin alle Ehre machte. Fr. Vetti Schreiber, die den Verein schon einigemal mit ihren Concerten unterstützte, wurde auch diesmal von demselben mit einem prachtvollen Bouquet bedacht.

Haus am Steirerfogel. Der Verschönerungs-Verein vermietet, wie aus einem Inserate unserer heutigen Nummer hervorgeht, das im Stadtpark am Steirerfogel prachtvoll gelegene Wohnhaus entweder an Sommerfrischler oder an eine stabile Partei. Das Haus enthält zwei geräumige Zimmer und eine Küche, Keller und Dachraum, sowie eine Veranda. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet, die Küche ist mit einem neuen Sparherd versehen und das Kellerlocale eignet sich als Schlafstätte für Dienstmoten. Da das Haus prachtvoll gelegen und die Aussicht vom Steirerfogel eine entzückende ist, so zweifeln wir nicht, daß sich Reflectanten finden werden.

Sterbefall. Am 20. d. nachmittags starb im hiesigen Spital der im Hause Nr. 6, Kaiser Josephsplatz, wohnhafte, verheiratete, 26 Jahre alte Tagelöhner, letzterer Zeit in der Kanzlei des Herrn Ingenieur Lindauer als Kanzleidiener beschäftigte Johann Koroscheg an Vergiftung. Dieser Mann kam in der vorherigen Nacht spät stark berauscht nach Hause, drohte seiner mit einem 11 Monate alten Töchterchen schlafenden Ehegattin mit dem Umbringen und als diese laut nach Hilfe rief, nahm Johann Koroscheg Arsenik ein; er konnte trotz der ihm sofort zu Theil gewordenen ärztlichen Hilfe des Herrn Dr. Niebl nicht gerettet werden. Der Verstorbene hinterläßt außer der Witwe, welche einer nahen Niederkunft entgegensteht, noch ein 11jähriges Mädchen.

Rauschgeß. Am Sonntag den 19. d. nachmittags entstand im Schanklocale des Gasthotes „zur Krone“, Laibacherstraße, zwischen mehreren dort zechenden Bauernburschen ein Rauschgeß, welcher sich auf die Straße hinaus fortplante und wobei der Knecht Franz Schmon von St. Peter im Samthal am Kopf schwer verwundet wurde. Als Thäter wurde der Bauernbursche Franz Rodella von Nitrochno, Umg. Silli, arretiert und dem k. l. Kreisgerichte eingeliefert.

Feuer. Am 12. d. um 1 Uhr nachts brach im Wohnhause der Grundbesitzer Karl und Maria Krauz vulgo Lovic in Mislung ein Feuer aus, welches in einem kurzen Zeitraume das Gebäude sammt einigen Einrichtungstücken einäscherte, wodurch ein Schaden von 950 fl. für die Besitzer entstand, welche auf 500 fl. bei der wechselseitigen Brandschaden-

Der Nachbar Anton Lovic vulgo Canker erschien mit seinen Hausleuten am Brandplage und deren Bemühungen gelang es, das Feuer zu localisieren und sowohl das Wirtschaftsgebäude des Krauz, wie auch die Auszugskutsche der Margaretha Krauz vor jeder Gefahr zu bewahren. Menschenleben ist keines zu beklagen und auch keine Thiere giengen hiebei zu Grunde. Die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt.

Lüffer. Aus Markt Lüffer theilt man uns mit, daß der dortige Bürgermeister Herr Amon gelegentlich der Tafel, die anlässlich der Anwesenheit des Herrn Fürstbischöf Dr. Napotnik dort letzten Sonntag stattgefunden, einen Toast sprach, der durch den entschiedenen männlich-deutschen Ton von dem er erfüllt war, einen außerordentlich guten Eindruck machte und auch hinterließ. Herr Amon erhob sein Glas darauf, daß die Deutschen vom Fürstbischöf Dr. Napotnik ebenso behandelt werden mögen wie von seinem Vorgänger, dem hochseligen Fürstbischöf Dr. Stepišnegg, dessen Walten die deutschen Diöcesanen in hohen Ehren und dankbarer Erinnerung halten. Herr Dr. Napotnik betheuerte in seiner Antwort, daß er zwischen Deutschen und Slovenen keinen Unterschied machen wolle. Ähnliches hörten wir auch, als er das erstemal in Silli war.

Hochenegg. Aus Hochenegg wird uns geschrieben, daß die am letzten Sonntag durchgeführte Gründungscomödie des slavischen Utereinanderbringungsvereines dort einen kläglichen Verlauf genommen hat. Dagegen waren die Deutschen in fünffacher Stärke im Gastgarten des jungen Herrn Bretscher zusammengekommen, wo man sich in heiterster Weise bis in die späten Nachstunden hinein unterhielt. Im slavischen Verein, der bei Urečar tagte, gieng es recht ledern zu. Ehrenjungfische Dr. Gregorec hielt zwar eine Rede, während welcher er wie gewöhnlich sehr hitzig geworden sein soll, allein er vermochte es nicht, den Bauern die Langeweile zu vertreiben; seine Ausführungen reichten auch nicht über das gewöhnliche Geplauder Piccolo's hinaus. Die Blamage der Pauslavisten hat die Hochenegger wohl erleitert, keineswegs aber den Unmuth beigelegt, den man allgemein über Caplan Velšce empfindet, seit dessen Erscheinen der Friede unter den Bewohnern gestört erscheint. Seit er da ist, gibt es keine Ruhe mehr, und wenn es den sogenannten „Slovenen“ dabei mit der Zeit unangenehm zu Muthe werden sollte, so müssen sie sich an diesen Ruhestörer erinnern, der durch seine Zeitungsschreibereien und politischen Predigten mit Schimpfereien auf die „Nemščurje“ und „Freimaurer“ am liebsten Alles untereinanderbringen möchte. „Sogar die Bauern“ heißt es in dem Bericht, „welche doch sonst gewohnt sind, den Geistlichen blind zu folgen, wird die Sache (mit den Predigten und Zeitungsheken) schon zu toll. Es wäre am besten, wenn man den Kaplan das Seminar repetieren ließe; jung und grün ist er dazu noch genug, damit er seine Pflichten als Seelsorger doch endlich begreifen lerne.“ — Die Gründung des slavischen Hochenegger Friedensfördervereines und die Ernennung des Herrn Voch zum Hauptpfarrer von Sonobitz haben für die Slavophilen dieselbe Bedeutung. Kaplan Velšce schreibt darüber im „Slovenec“: „Schön sind die beiden Märkte in unserer engeren Heimat, allein es verwirrt sie die Nemščuterei. Und dieserwegen sind sie in letzterer Zeit in den Zeitungspalten fortgesetzt an der Tagesordnung. Und welche sind die zwei Märkte? Hochenegg und Sonobitz. Beide erlebten diesertage etwas sehr Rothwendiges. In Hochenegg wurde am 19. d. der katholische (?)-slovenisch-politische Verein gegründet, und Sonobitz hat am 18. d. den Hauptpfarrer Voch in seine Mitte bekommen, diesen bekannten ausgezeichneten . . . slavischen Patrioten.“ Nun wird wohl kaum Jemand mehr daran zweifeln, daß die Religion hierzulande immer und immer wieder als Magd in den Dienst deutschfeindlicher Gesinnung gestellt wird. Quousque tandem?

Sonobitz. Der neue Hauptpfarrer Herr Bartholomäus Voch hat also Samstag seinen „Einzug“ gehalten, und Sonntag fand die An-

darüber aus Sonobitz: „Selbstverständlich haben die Clericalen und Slavophilen ihr Möglichstes aufgeboten, um den politischen und nationalen Parteeigenossen so gut als möglich einzuführen. Fürst Windischgrätz sandte seine Pferde nach Hochenegg entgegen und die Slavophilen steckten, um die Sonobitzer zu ärgern, eine slavische Tricolore auf einen Baum im Markte. Diese provokatorische Impertinenz mußte umso unangenehmer berühren, als Herr Voch seit seiner letzten seelsorgerischen Thätigkeit in Sonobitz, hier in keineswegs guter Erinnerung steht. Es sind an ihm alle politischen und nationalen Sünden gut zu machen, sonst bleiben ihm die Sonobitzer kühl bis ans Herz gegenüber. Die Einzugs- und Installierungsvorkehrungen nahmen übrigens einen ungestörten Verlauf, welcher Umstand dem Benehmen der Ortsbewohner zu danken ist, welche nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollten, sondern die Gesetze der deutschen Höflichkeit trotz der slavischen Provokation nicht außer Acht ließen.“ Hoffentlich hält diese auch der neue Hauptpfarrer in Ehren.

Robitsch-Sauerbrunn. (Concert zu Gunsten der Hinterbliebenen der Przibramer Grubencatastrophe.) Das namenlose Unglück, welches, eine grauerweckende Schaar von Opfern dem qualvollsten Tode und deren Familien der bittersten Noth geweiht hat, erweckte in jeder Menschenbrust das Gefühl wärmster Theilnahme und allseitig entfaltet der Genius reinsten Nächstenliebe seine segensreichen Schwingen, um mindestens den Witwen und Waisen der so grausam rasch dem Leben entrissenen Familienväter möglichst schnell Trost und Hilfe zu bringen. In diesem Sinne improvisierte ein kleines Comité der hiesigen Curgäste, welches der Director der Curanstalt Herr Major v. Schubert in freundlicher Weise unterstützte, am 19. d. abends 6 Uhr ein Concert im großen Cursaale und trotz der ungünstigsten Witterungsverhältnisse gelang es, Dan! der Opferfreudigkeit des höchst distinguierten Publicums, dem edlen Zwecke die Summe von 132 fl. 92 kr. zuzuwenden. Die Curskapelle unter Herrn Kapellmeisters Stahl tüchtiger Leitung eröffnete das Concert mit der schwungvollen Overture zur Oper „la reine de Chypre“ von Halévy in würdigster Weise. Hierauf sprach der hier als Curgast verweilende Herr Dr. Franz Zistler mit geistreicher Auffassung und wohlthätiger Gefühlswärme den Prolog von J. Weyl. Die anspruchslose Dichtung mit Vermeidung aller Fragen, die erschütternden Momente der Catastrophe schildernd fesselte, namentlich nach den Worten:

„Von oben keine Hilfe! rings Verderben;
Ein größeres Leiden gab's auf Erden nie!
An Rettung nicht zu denken, nun heißt's Sterben!
Das Schicksal wolle! es — und so starben sie!“

Herzog Ludwig von Baiern auf dem Schödel. Vor einigen Tagen unternahm Herzog Ludwig von Baiern sammt Gemahlin und den Prinzessinen Adalgunde, Maria, Hildegard und Mathilde, Infant Don Alfonso sammt Gemahlin, der Hofmarschall des Prinzen, die Hofdame der Prinzessin und die Suite beider Prinzen einen Ausflug auf den Schödel. Die fürstlichen Touristen bedienten sich bei der Alpenfahrt, die von Andritz aus erfolgte, eines vier-spännigen Wagens und der Bergwägelchen und Reitperde der Grazer Schödel-Transport-Gesellschaft. Gegen 8 Uhr trafen die hohen Gäste, welche für die heimische Alpenwelt ein lebhaftes Interesse an den Tag legten, im Stubenbergshaus ein, wo der Obmann des Steirischen Gebirgsvereines, Herr Dr. v. Blazer die Honneur's machte. Um 9 Uhr wurde im Damenzimmer das Souper eingenommen. Am nächsten Tag, 4 Uhr morgens begaben sich die Touristen zur Pyramide, um den Sonnenaufgang zu bewundern, der jedoch durch Wolkenbildungen verdeckt war. Gingegen war die Aussicht auf das Oberland außerordentlich rein. Herr Dr. v. Blazer erklärte das Panorama. Die Gemahlin des Prinzen Ludwig, Prinzessin Maria Theresia, eine vortreffliche Malerin, benützte den Vormittag, um

aufzunehmen. Die übrigen Theilnehmer der Partie unternahmen kleinere Ausflüge auf das Schöckelplateau. Prinz Ludwig und dessen Familie und das Infanteriepaar sprachen sich über das Stubenberg-Paus, welches sie unter Führung des Obmannes des Gebirgsvereines in allen seinen Räumen besichtigten, sehr anerkennend und schmeichelhaft aus. Um 12 Uhr wurde das Diner eingenommen, dem auch Herr Dr. v. Plazer beigezogen wurde. Nachmittags wurde der Abstieg über den Hammerschlag nach Rade-gund angetreten, wo Equipagen der Gesellschaft harrten.

Kindberg. Am letzten Freitag hat die Bezirksvertretung von Kindberg beschlossen, die Abgeordneten Heilsberg und Posch aufzufordern, dahinzuwirken, daß die Behandlung von Regierungsvorlagen im Parlamente solange abgelehnt werde, als der deutsche Besitzstand durch slavensfreundliche Verwaltungsmaßregeln bedroht erscheint. Jedoch der Regierungsvertreter hat diesen Beschluß aufgehoben.

Widische Wige. Das slovenische Wigsblatt enthält in seiner letzten Ausgabe folgende „Correspondenzen der Redaction“: Herr J. G. in G. Wo sich in Wien ein Café-Chantant befindet? Wir bedauern Ihnen dies nicht sagen zu können. Wenden Sie sich an den sehr dienstfertigen Herrn Abgeordneten Vater Kljun.“

Vergnügungs-Züge mit 50proc. Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schroell's Reisebureau am 25. resp. 29. Juni von Cilli nach Wien zur internationalen Musik- und Theaterausstellung, dann nach Budapest, Triest, Triume und Venedig. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Sonntag von Wien aus ein Tagesausflug nach der landschaftlich reizend gelegenen Wachau stattfindet. Hin- und Rückfahrt pr. Dampfschiff. Näheres die Plakate und Programme, welche letzteren in der Expedition dieses Blattes erhältlich sind.

Fürst Bismarck in Wien.

Der Baumeister des neuen deutschen Reiches ist zur Vermählung seines Sohnes, des Grafen Erb. Bismarck mit Gräfin Hoyos nach Wien gekommen und ist in der Grenzstadt Tetschen, wie in allen anderen deutschen Städten Oesterreichs die er berührt hat, jubelnd begrüßt worden. In Wien wurde der Alfanzler am Bahnhof und wo er sich sonst zeigte, mit stürmischen Hochrufen empfangen. An einzelnen Stellen äußerte sich sogar die Begeisterung in etwas zudringlicher Art, was dem oft bewährten Tactgefühl der Wiener Bevölkerung nicht ganz entspricht. Fürst Bismarck besuchte u. A. den Obersthofmeister des Kaisers, Fürsten Hohenlohe und den Botschafter des Deutschen Reiches, Heinrich VII. Fürsten Reuß, mit dem er eine längere Besprechung pflog. Der Trauung, die in der protestantischen Kirche stattfand, wohnten die Minister und hohen Staatswürdenträger nicht bei, weil das Gepräge einer Familienfeier gewahrt werden sollte.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des Ausschusses am 14. Juni wird der academischen Ortsgruppe an der juridischen und medicinischen Facultät der Wiener Universität für das Erträgnis eines Balles und dem Nordböhmisches Turngau für eine Spende der Dank ausgesprochen; ferner wurden mehreren Schulen in Kärnten, sowie den Zöglingen des Eggerschen Stiftungshauses in Klagenfurt Unterstützung zugewendet; der Bericht über den am 12. d. in Saldenhofen stattgehabten Ortsgruppentag wird zur Kenntnis genommen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Friedau, Königsfeld, Beneßko, Lichtenwald, St. Egydi, Drisklawitz, Pilsen und Senftenberg wird erledigt.

Stellenausschreibung. An der vierclassigen deutschen Privatvolkschule mit Oeffentlichkeitsrecht in Lipnik bei Biala, Galizien, kommt mit 1. September d. J. eine Lehrerstelle

vereinszulage zur Besetzung. Die Bestallung erfolgt zunächst provisorisch auf ein Jahr, welches bei zufriedenstellender Dienstleistung in die definitive Dienstzeit eingerechnet wird. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterrichte auch in polnischer Sprache besitzen müssen, wollen ihre ungestempelten, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche bis längstens 15. Juli d. J. bei der Leitung des deutschen Schulvereines in Wien, I., Bräunerstraße 9 einbringen.

Verein „Südmark.“ Viele Bauern aus der Umgebung von Arnfels haben eine Eingabe an den Verein gerichtet, in der sie ersuchen, es möge der Verein seine ganze Kraft aufbieten, daß die seinerzeit in der Denkschrift des Bauers Achaz von Groß-Klein angeregten Maßregeln zur Verbesserung der Lage des Bauernstandes durchgeföhrt würden: es möge der Verein namentlich dahin wirken, daß vom Reichsrathe heuer der Betrag von 20.000 fl. für die so nothwendige „Organisation des landwirtschaftlichen Absatzes“ ausgeworfen werden. Nun haben die seinerzeit in dieser Angelegenheit vom Vereine Südmark unternommenen Schritte bereits dahin geföhrt, daß die Sache maßgebendenorts in ernste Erwägung gezogen und einem Referenten zugewiesen worden ist. Der Verein wird diese wichtige Angelegenheit nicht aus dem Auge lassen und mit allem Eifer dahin arbeiten, daß sie bald einer gedeihlichen Erledigung zugeföhrt werde. — Wie bereits mitgetheilt worden ist, hat der Verein die Gründung von Raiffeisencassen beschlossen. Um die Sache im Fluß zu bringen, hat der Verein den u. ö. Landesrevidenten Faschingbauer, einen bewährten Fachmann auf diesem Gebiete, berufen. Dieser hatte die Freundlichkeit, in einer Sitzung der Vereinsleitung die erforderlichen Aufklärungen zu ertheilen und in die ganze Gebarung einzuweisen. Von großem Belange war seine Mittheilung, daß in Niederösterreich der Landesauschuss diese für den Volkswohlstand so wichtige Sache in die Hand genommen habe. — Die heutige Hauptversammlung mußte eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden: sie wird im September zu Radkersburg stattfinden.

Steiermärkischer Forstverein. Auf Grund mehrfacher Anfragen werden wird ersucht mitzutheilen, daß Anmeldungen zu der am 11. und 12. Juli d. J. hier stattfindenden 10. Generalversammlung des steiermärkischen Forstvereines verbunden mit einer Excursion in die Stadtwaldungen bis zum 1. Juli an die Centralgeschäftsleitung des steiermärkischen Forstvereines in Graz (Brandhofgasse Nr. 18), nach dieser Zeit aber an den Herrn Localgeschäftsleiter, k. k. Forstinspectionsadjuncten Julius Syrutsek, zu richten sind. Die Theilnehmerkarten werden ausschließlich vom Letzteren ausgegeben.

Gerichtssaal.

Der Proceß Dr. Riebl gegen den Redacteur Max Besozzi und Dr. Premschak, welcher vor einigen Monaten auch in unserer Stadt bedeutendes Aufsehen erregte, ist nun seinem Ende zugeföhrt worden.

Der Recurs des Dr. Riebl gegen seine Verurtheilung wegen seiner vorzeitigen und unvollständigen Veröffentlichung des Gutachtens der medicinischen Facultät in Wien wurde vom Obersten Gerichts- und Cassationshofe verworfen. Bekanntlich handelte es sich in diesem Proceße um Folgendes:

Dr. Johann Riebl in Cilli war vom Kreisgerichte daselbst wegen Vergehens nach Artikel VII und VIII des Gesetzes vom 17. December 1862 zu einer Geldstrafe von 150 fl. verurtheilt worden, weil er ein vom Kreisgerichte Cilli requirirtes Gutachten der Wiener medicinischen Facultät veröffentlichte, bevor es in der Gerichtsverhandlung verlesen wurde (Art. VII), und weil er dieses Gutachten auszugsweise nur so veröffentlichte, daß die für ihn günstigen Stellen angeföhrt wurden, während er über die ungünstigen Stellen hinwegging — was eine die

gegen einen Arzt und einen Redacteur eine Ehrenbeleidigungsklage beim Schwurgerichte angestrengt weil dieselben seine ärztliche Wirksamkeit einer geradezu vernichtenden Kritik unterzogen hatten und sich zum Wahrheitsbeweise erboten, was ben die Requisition des Gutachtens der Wiener medicinischen Facultät nothwendig machte.

Gegen seine wegen der auszugsweisen Veröffentlichung dieses Gutachtens erfolgten Verurtheilung erhob nun Dr. Riebl die Nichtigkeitsbeschwerde, über welche heute vor dem Obersten Gerichts- als Cassationshofe die Verhandlung stattfand. Der Vorsizende brachte das ganze Gutachten zur Verlesung und constatirte, daß Dr. Riebl aus demselben nur die für ihn günstig lautenden Stellen veröffentlicht hatte. In dem von Prof. Dr. Zuckerkandl unterfertigten Facultätsgutachten wird gesagt, es sei nicht zu billigen, daß der Aerzteverein in Cilli den Beschluß faßte, „sämmliche Aerzte hätten den Umgang mit Dr. Riebl zu vermeiden und das Publicum nach Thunlichkeit auf seine Curmethode aufmerksam zu machen“. Auch die Art und Weise, wie die Aerzte in Cilli die Concurrenz des Dr. Riebl zu beseitigen suchten, sei vom Standpunkte des ärztlichen Ansehens entschieden zu mißbilligen. Unwissenheit und Ungeschicklichkeit könne in den der Facultät zur Begutachtung vorgelegten Fällen dem Dr. Riebl nicht nachgejagt werden. Dagegen sei die „Ordination par distance“ (die Behandlung von abwesenden Patienten auf Grund einer Krankheitschilderung dritter Personen), die Dr. Riebl und leider auch viele andere Aerzte ausüben, vom medicinischen und humanitären Gesichtspunkte verwerflich und der Wissenschaft geradezu Hohn sprechend; ebenso sei der dem Dr. Riebl von den Angeklagten gemachte Vorwurf, daß er zu viele und zu theure Recepte verschreibe, begründet, denn die Receptur des Dr. Riebl — er verschrieb in kurzer Zeit 11.000 Recepte — weise viele Zusätze überflüssiger, dafür aber kostspieliger Substanzen auf; so z. B. habe er in einem und demselben Recepte dreierlei Syrupe verschrieben (die Beklagten hatten aus dieser Heilmethode den Schluß gezogen: „daß Dr. Riebl die ärztliche Praxis zu seinem Wohle und zu Ruh und Frommen des Apothekers ausübe“). Wenn ferner Dr. Riebl Krankheiten heilen zu können vorgebe, die sonst kein Arzt der Welt zu heilen imstande sei, so sei dies einfach lächerlich.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Riebl stützt sich nun darauf, daß dieses Gutachten schon in einem bezirksgerichtlichen Proceße, in welchem er Beklagter war, zur Verlesung gelangte, weshalb er sich berechtigt hielt, das Gutachten ganz oder stellenweise zu veröffentlichen. Die öffentliche Meinung zu beeinflussen, sei seine Absicht nicht gewesen und diesen Zweck habe auch seine Publication nicht erreichen können.

Der Cassationshof erkannte auf Abweisung der Nichtigkeitsbeschwerde und hob in der Begründung hervor, daß das Gutachten, wenn es auch in einer bezirksgerichtlichen Verhandlung verlesen wurde, doch noch einen Bestandtheil des schwurgerichtlichen Proceßes bildete und daher nicht vor Beginn desselben veröffentlicht werden durfte. (Der Schwurgerichtsproceß fand am 21. Jänner d. J. statt und Dr. Riebl veröffentlichte das Gutachten schon am 30. December v. J.) Außerdem sei die tendenziöse Wiedergabe der nur günstigen Stellen des Gutachtens geeignet, die Geschwornen und die Zeugen zu beeinflussen, weshalb diese Publication auch unter die Straffaction des Artikels VIII falle.

Eingefendet.

Die nichtactiven Chargen und die Mannschaft der 1. Compagnie des k. k. 20. Landwehr-Bataillon's erlauben sich hiemit ihrem hochverehrten Herrn Hauptmann und Compagniecommandanten Heinrich Thalhaimer den innigsten Dank für die humane und freundliche Behandlung, welche ihnen während der Zeit der diesjährigen Vor-Waffenübung zutheil geworden ist auszusprechen.

Löbl. Schriftleitung!

Aus mehreren, von Parteien der nächsten Umgebung von Cilli uns zugekommenen Beschwerden geht hervor, daß das neueste Regulativ, hinsichtlich der Gebühren für die Zustellung telegraphischer Depeschen an Bewohner, welche zunächst der Telegraphenstationen ihren Sitz haben, äußerst drückende Bestimmungen enthält, mit denen sich in ihrer letzten Sitzung auch schon die Leobner Handelskammer beschäftigt und, wenn wir nicht irren um Abhilfe in dieser Richtung petitionirt hat. — So wird jetzt z. B. für die Zustellung einer Depesche nach dem mit der Stadt territorialverwachsenem Vororte Gaberje oder dem nur jenseits der Sann, also noch näher der Stadt gelegenen Vororte Mann, vom Adressaten, der oft kaum 4 bis 8 Minuten Gehzeit vom Telegraphenamte entfernt wohnt, eine Zustellungsgebühr in der geradezu beispiellos enormen Höhe von 40, sage vierzig Kreuzer eingehoben, während die vom Amte oft weiter entfernt wohnenden Stadtbewohner ihre Telegramme speisenfrei zugestellt erhalten. Daß unter solchen Umständen die Bewohner der genannten Vororte, insbesondere Geschäftsleute, die der Konkurrenz der von dieser höchst drückenden Abgabe befreiten Stadtgeschäfte ausgesetzt sind, in dieser Verfügung eine sehr harte Bedrückung erblicken müssen, die, wenn sie aufrecht bleiben sollte, nicht nur geeignet ist, ihnen großen Schaden zu verursachen, sondern auch ihrer Ansicht nach den Stempel der Ungerechtigkeit trägt, ist wohl leicht begreiflich und es somit wohl zu erwarten, daß die betreffende k. k. Oberbehörde diesen höchst fühlbaren Uebelstand ehestmöglichst wieder beheben wird. — Gleich der Leobner Handelskammer sind auch wir der Ansicht, daß Depeschen bis zur Entfernung von einem Kilometer vom Stationsorte speisenfrei zugestellt werden sollten. Hoffentlich wird sich auch die Grazer Handels- und Gewerbekammer des Gegenstandes wärmstens annehmen. T.

Bäder und Sommerfrischen.

Die Fremdenliste der Landescuranstalt Neuhaus bei Cilli, weist bis 13. Juni 128 Parteien mit 206 Personen aus. — In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis 12. Juni 225 Parteien mit 318 Personen und vom 12. bis 15. Juni im ganzen 262 Parteien mit 374 Personen zur Cur angekommen. Im Kaiser Franz-Josef-Bade zu Luffer sind seit dem 18. Mai bis 10. Juni zum Curgebrauche eingetroffen 70 Parteien mit 172 Personen. — Die Fremdenliste von Siebhübl-Buchstein weist bis 14. Juni 60 Parteien mit 84 Personen aus.

Fremdenliste der Stadt Cilli

vom 17. Juni.

„Hotel Roscher“ (Wregg.)

A. Berl, Reisender, Jagerndorf; Josef Voglsinger, Reisender, Wien; Alfred Spitzer, Kaufmann, Wien; Franz Matiačič, Pflanzgera-Commissär sammt Gemalin, Pottau; Simon Kucher, Riemer, Windisch-Graz; Josef Plattner, Reisender, Laibach; Alexander Klinger, Kaufmann, Windisch-Graz; J. Reih, Reisender, Italien; Raimund Wieser, Realitätenbesitzer, Kötsch bei Marburg; Laci Weiner, Reisender, Wien; Jacques Braissach, Reisender, Wien; Pius Graf, Kaufmann, Wien; Peter Bertellini, Reisender, Intra, Italien; Emil Uster, Kaufmann, Wien; Michael Novak, k. k. Bezirksrichter sammt Gemalin, Landstraß.

„Hotel „Elefant.“

Ludwig Tomaszewski, Hörer der Bergacademie, Schennitz; Julius Farbak, Assistent der Bergacademie, Schennitz; Karl Richter, Hörer der Bergacademie, Schennitz; Emil Bajda, Beamter, Wien; Robert Schelle, Professor, Schennitz; Theodor Krejzner, k. u. k. Hauptmann sammt Gemalin, Triest; Moriz Abeles, Kaufmann, Wien; Valer Kukuljewicz-Lakeinski, k. u. k. Hauptmann, i. R. mit Tochter, Agram.

Hotel „Stadt Wien.“

Franz Mülleret, Handelsmann, Pottau;

mann, Marburg; Franz Matheis, Kaufmann, Mann; Eduard Lindner, Reisender, Wien; Eduard Ehrlich, Gutmachermeister, Graz; Anton Schil, Tischlermeister, Graz; Marie Tischler, Stubenmädchen, Graz; Albert Politscha jun. Professor, Bern; J. Blafsch, Privatier, Triest; Edmund Stollart, Reisender sammt Gemalin, Budapest.

Hotel „Löwe.“

Friedrich Eisenschimmel, Reisender, Marburg; S. Kuslein, Privatier, Agram; Ferdinand Schribl, Weinhändler, Marburg; Johann Ribitsch, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Laibach; Wilhelm Fuchs, k. k. Post-Commissär, Graz.

Gasthof „Engel.“

Eduard Sauli, k. k. Rechnungs-Revident, Triest; Franz Mahorčič, Realitätenbesitzer, Senovjetsch; Franz Grünauer, Reisender, Klagenfurt; Reinhold Scheinert, Kaufmann, Posen.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Kunststickerei. Wir haben auch in unserem Blatte feinerzeit jener kunstvollen Handarbeiten Erwähnung gethan, welche anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von einer Zahl vornehmer Damen Laibachs dem krainischen Landesmuseum „Rubolfinum“ zur bleibenden Erinnerung an den gegenwärtigen Stand der Kunststickerei gestiftet worden sind. Diese Kunststickereien, durchwegs von ersten Fachmännern entworfen, finden nun auch außerhalb Krain's die verdiente Anerkennung, denn es bringt Heft 18, vom 15. d. der „Wiener Mode“ die Reproduktion der von einer der erwähnten kunstsinigen Stifterinnen, der Gutsbesitzerin Frau Jeanette Recher gewidmeten, von Herrn Professor Leponskič in Graz entworfenen, von der Fachlehrerin Fräulein Johanna Föderl in Laibach ausgeführten Applicationsarbeit, welche für Consolidische, Verticows, u. s. w. verwendet werden kann. Der superben einen Probe, welche bei der Preisconcurrenz der „Wiener Mode“ mit einer Medaille ausgezeichnet wurde, sollen in demselben Fachblatte auch noch weitere dieser Jubiläumsarbeiten in Wiebergabe folgen.

„Der verlorene Sohn.“ Berlin, 1892. Ein Band. Verlag von Freund und Jekel. (Karl Freund). Das heute so beliebte Genre der Berliner Sittenromane welches bereits eine ansehnliche Zahl tüchtiger Kräfte eifrig pflegt, — wir nennen daraus bloß die Namen: Rodenberg, Schönthan, Gayer, Ernst von Wolzogen, — hat neuerdings wieder einen Vertreter gefunden, in dem Schriftsteller Paul Blich, der nun auch ein „Berliner Sittenbild“ unter obigen Titel erscheinen ließ, das sich im Großen und Ganzen den Darstellungen der übrigen Schilberer Berlinerischen Lebens anschließt, jedoch dieselben an Schärfe fast noch übertrifft. Paul Blich liefert nämlich in seinem Buche ein Charakterbild das er mit den denkbar düstersten Farben ausstattet, und das mit Mord und Selbstmord schließt, sowie „Der verlorene Sohn“ selbst im Irrenhause endet. Dieser „verlorene Sohn“, Karl Reinhold, ist ein sogenanntes „verbummeltes Genie“, mit schriftstellerischen Talenten begabt, jedoch mit einem recht schwachen Character fürs Leben ausgestattet, der trotz aller Ideale, welchen er nachzustreben stets sich vornimmt, dennoch der ersten Versuchung unterliegt. Diese tritt ihm in der Gestalt einer schönen, reichen Berliner Banquiersfrau entgegen, deren Haus er als Hofmeister aufsucht; dieses begehrlische Weib versteht es gar bald den jungen Mann, dessen hübsches Keuchere sie entflammt, moralisch zu Grunde zu richten, und auch in der Folge, als sie ihn nach erfolgtem Tode ihres Knaben und Scheidung von ihrem Manne ehelicht, wird sie ihm zum Verhängnis und fällt durch einen Schuß von seiner Hand. Inzwischen hat Karl's wankelmüthiger Character noch überdies ein gutes braves Mädchen, das sich ihm in Treue ergeben in den Tod getrieben; so Schuld auf Schuld ladend bricht er auch selbst endlich in unzurechnungsfähigem Zustande. Halb erfroren wird er aufgefunden und

heiße Boden einer Großstadt, sowie man ja auch nur dort solche Frauengestalten findet, wie uns hier die scharfe Feder eines feinen Beobachters socialer Zustände eine derartige Type zeichnet. Diese Novität, welche auch sehr hübsch ausgestattet ist, wird sicher bei allen Freunden lebendiger Sittenschilderungen vielen Anklang finden. H. v. R.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Briefkasten.

Herrn **M. R.** Die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ hat Herr Wilhelm Dechs übernommen, der seine Sprechstunden täglich von 10—12 und 3—5 Uhr am Hauptplatz (im Hause des Juweliers Pacchiasso) hat. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung Rakusch bereitwillig erteilt. Die Schriftleitung befindet sich von heute ab am Hauptplatz Nr. 8 im I. Stod. (Sprechstunde 11—12 Uhr vormittags.)

Herrn **M. und L.** Die Verwaltung, bittet die für die „Deutsche Wacht“ bestimmten Anzeigen womöglich bis Dienstag, bzw. Freitag abends bei Herrn Wilh. Dechs am Hauptplatz 4, I. Stod abzugeben. Nur in Ausnahmefällen, können Anzeigen auch am Mittwoch bzw. Samstag aufgenommen werden. Die äußerste Frist ist jedoch um 10 Uhr vormittags.

Course der Wiener Börse

vom 22. Juni 1892.

Silberrente	fl.	95.30
Notenrente	„	95.50
Goldrente	„	113.35
5 %ige Märzrente	„	100.75
Banfactien	„	997.—
Creditactien	„	318.50
London, vista	„	119.30
20 Frankenstücke	„	9.49
Münzbucaten	„	5.67
100 Reichsmark	„	58.52 1/2

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli in der Richtung nach:

Wien: 1.38 nachts (S.-Z.); 1.51 nachm. (S.-Z.); 5.24 nachm. (P.-Z.) 3.10 nachts; (P.-Z.); 6.25 früh (Sec.-Z.); 8.49 vorm. (S.-Z.);
 Triest: 4.22 nachts (S.-Z.); 3.24 nachm. (S.-Z.); 1.51 nachts (P.-Z.); 10.20 vorm. (P.-Z.); 5.40 abends (S.-Z.) 6.30 früh, S.-Z.;
 Wollan: 6.55 früh 3.50 nachm.

Ankunft der Büge in Cilli in der Richtung von:

Triest: 1.36 nachts (S.-Z.); 1.49 nachm. (S.-Z.); 5.19 nachm. (P.-Z.); 3.05 nachts (P.-Z.); 9.04 abends (Sec.-Z.); 8.41 vorm. (S.-Z.);
 Wien: 4.21 nachts (S.-Z.); 3.22 nachm. (S.-Z.); 1.44 nachts (P.-Z.); 10.15 vorm. (P.-Z.); 5.32 abends (S.-Z.) 9.25 abends (Sec.-Z.).
 Wollan: 8.50 früh; 5.09 mitt.

sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT
 Zahnpulver
 Za haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr.

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.
Gedenkete

Die Katzen-Schule
 Farbendruckbild Format 46/58 Cm. Preis 70 kr. vorrätig in der

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25 bis 33 1/2 % und 50 % Rabatt auf die Original-Preise versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. g. r. o.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes diätetisches und **Erfrischungsgetränk**, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei der Karlsbader und aneb **cäreureuren**, sowie als **Nacheur** nensedhal **Bu n z'n** fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

Buchdruckerei
J. Rakusch, Cilli
empfehl:
Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60
Meldezettel pr. Buch 100 „ — 40
Fremdenbücher je nach Stärke von 1 fl. aufwärts.
Schankbücher in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50
sowie alle anderen Drucksorten für Hôteliere, Gastwirte etc. **prompt und billig.**

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von **Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.**
Prospecte über den Curort u. die Wasserheilstalt. **Giesshübler-Pachstein** gratis und franco.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommerprossen
verhindern unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden, & St. 40 Kr.

Seidelquell-Sodawasser
erzeugt mittelst chemisch reiner flüssiger Kohlensäure, ist zu haben in
J. Kupferschmid's Apotheke.

Die besten und billigsten
Firnis-, Lack- und Maler- sowie Anstreicher-Farben
zum sogleichen Anstrich in jeder Jahreszeit sind zu haben bei
Eduard Skolaut in Cilli.
Selbe sind feinstens abgerieben, haben einen feinen Glanz, sind sehr feurig und troeknen schnell, sind dauerhaft und echt.
Auch empfehle mein reichhaltiges Lager von Glas, Porzellan, Spiegeln, Fenstertafeln, Lampen, Bildern, Goldleisten etc. zu den billigsten Preisen.
Preis-Courant unentgeltlich. 341-39

Josef Lorber & Co.
in Sachsenfeld (Sannthal).
(Eisen- und Metallgiesserei und Constructionswerkstätte)
zeigen an in ihren Etablissement auf das vortheilhafteste eingerichtet zu sein, wonach sie jeder Concurrrenz Stand halten können und empfehlen sich zur Lieferung von roher und appretierter Eisen- und Metallgüsse nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen, zur Anfertigung von Landwirthschafts- und anderen Maschinen, sowie Fabriks-einrichtungs-Bestandtheilen, ferner zur Aufstellung und Montierung ganzer Fabriksanlagen u. s. w. alles zu sehr vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Preisen.

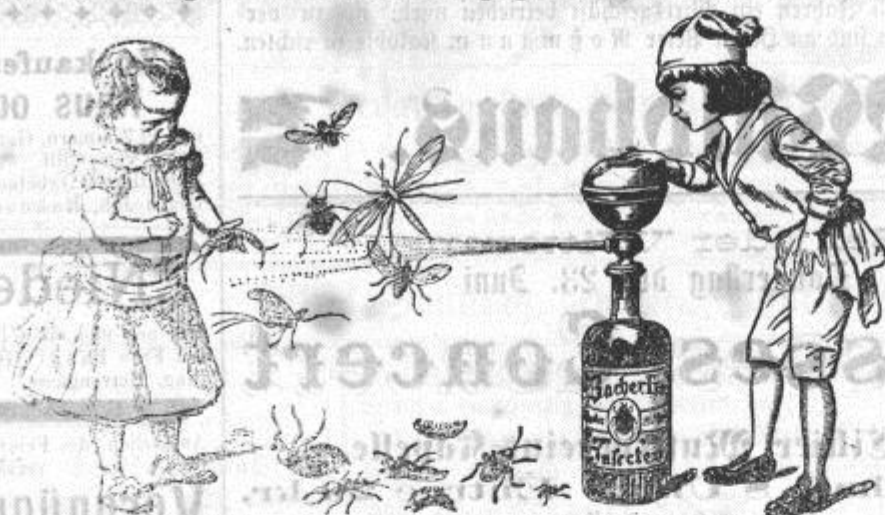
Fichtennadel-Bäder
aus frischen Fichtennadeln
welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser wie auch der verbesserten Dampf- und Wannenbäder und der nach ärztlicher Vorschrift neu eingerichteten **elektrischen Bäder** erlaubt sich ein P. T. Publikum einzuladen
M. Trattnik.

Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
Wien, II. Taborstrasse Nr. 76
preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen fertigen die besten
Pflüge, Dresch-Maschinen
ein-, zwei-, drei- u. vierschaaorig,
 Eggen, Göpel, Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen,
 u. Walzen
für Feld und Wiesen
 Pressen
für alle industriellen Zwecke, sowie für Obst und Wein.
 Dörr-Apparate
für Obst u. Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke.
Cataloge gratis und franco.
Vertreter erwünscht.

Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup,
bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.
Dieser seit 21 Jahren stets mit autem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens beachtete und empfohlere **Erustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und** u. s. w. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.
Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).
Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammenetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb stets ausdrücklich **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und erlauben, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!
Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 und 75.
Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Saubach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: D. Puffheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: G. Reich, Vettau: B. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Bepolt, Windischgraz: G. Korbil, Wolfsberg: A. Guth, Lizen: Gustav Gröhwang 1076-35**

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden „Zacherlin“ sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Preise: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl. .

Cilli	Braun & Stiger.	Cilli	P. Pes Sanof.	St. Marein	Jof. Wagner.
"	Wois Walland.	Montpreis	Edm. Schecherle.	Tüffer	Ant. Eisbacher.
"	Frans Jangger.	Hrastnigg	Alwin Bauerheim.	Trifall	Trifaller Bruderlade.
"	Ferd. Bellé.	Hrastnigg	Jof. Doul.	"	Antonie Stramer.
"	Jof. Wanic.	Sachsenfeld	J. Glöschel.	W.-Feistritz	Rob. Stanzwig.
"	Woggs & Madalovic.	St. Georgen	Jenny Martin.		H. Stiger & Sohn.
"	Milan Pocevor.	St. Johann	Gart del Negro.		

Bad Sutinsko,

Akratotherme + 29.9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahn-Station Bedekovčina (Zagorianer Bahn.) - Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst Die Bade-Verwaltung. Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan Croatia. 369—55

Engl.

Brillant-Glanzstärke

entschieden das Beste zum Glanzbügeln der Wäsche. Zu haben in allen Specereihandlungen. 190—87 Man achte genau auf die Firma MÜLLER & ERBE.

„Original-Shampooing-Bay-Rum“

is das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligen Gebrauch. Preis Originalflasche = 75 kr. Zu haben bei: Joh. Warmuth. 441—63

M. Ulreich

conc. Ungeziefer-Vertilger

Gasthof „zum Engel“

Leudplatz, Graz vertilgt gegen Garantie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen etc. derzeit beim H. LEMESCH, Cilli.

Seit dem Jahre 1868 bewährt

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Anschläge, sowie gegen Kupferrose, Fronteulen, Schwaisfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begibt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Bernseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsrothe; Sommersprossen-seife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwaisfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Man begibt stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Heil & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren: Apotheker A. Mareck, J. K upfer schmid. Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233—69

RADEINER

Natron-Lithion-

Sauerbrunn.

Bewährt gegen Gicht und Blasenleiden. Als Erfrischungsgetränk durch den höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend. Prospective bei allen Verkaufsstellen, sowie von der Direction des Curortes 291

Bad Radein in Steiermark.

Depot für Cilli und Umgebung bei BECHTOLD & REGULA, Rathausgasse 3.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn Baumeister Higersperger u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10.

Vorzügliches Flaschenbier

per Liter 16 kr.

zu haben Rathhausgasse 3

bei Bechtold & Regula.

Bei regelmäßigem Bezug werden die Flaschen zu jeder Zeit ins Haus gestellt.

Kärntner

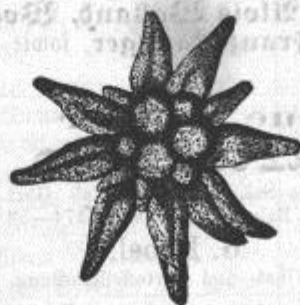
Römerquelle

naturecht gefüllt der feinste Sauerbrunnen.

Zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen und bei der Verwaltung

P. Köttelach, Kärnten.

285—47



Schutz-Marke.

Sämmtliche Bestandtheile

zur Anfertigung von

Papier-Blumen

neuassortirt in der

Buch- & Papierhandlung Johann Rakusch in Cilli.

